

Über einige neue, seltene, kritische Makromyzeten in der Bundesrepublik Deutschland II

G. J. KRIEGLSTEINER

(mit 2 Farbtafeln nach Fotos von M. Enderle, O. Gruber,
G. u. I. Heide und P. Tobies)

Pädagogische Hochschule, Abteilung Biologie
D-7070 Schwäb. Gmünd, Auf dem Hardt.
Privat: D-7071 Durlangen, Beethovenstr. 1

Eingegangen am 15.12.1980

Krieglsteiner, G. J. (1981) – On some new, rare and critical Macromycetes in the Federal Republic of Germany. *Z. Mykol.* 47. (1): 63–80

Key Words: *Ascomycetes, Basidiomycetes; Clitocybe foetens, C. houghtonii, Coprinus episcopalis, Coprinus laanii, Flavoscypha phlebophora, Hydnotria michaelis, Inocybe halophila, Leptoglossum polycephalum, Mycena picta, Panaeolus castaneifolius, Pycnoporellus fulgens;* phenology, ecology, morphology, geographical distribution (chorology).

Abstract: 11 rare, new or overlooked, partly critical species, found in the Federal Republic of Germany, are introduced. Morphological, chorological, phenological and ecological problems are discussed.

Zusammenfassung: Es werden 11 seltene, neue oder übersehene, teilweise kritische Arten, gefunden in der BR Deutschland, vorgestellt sowie morphologische, chorologische, phänologische und ökologische Probleme diskutiert.

Einleitung

Die hier publizierten Studien sind als direkte Fortsetzung der unter demselben Titel 1980 in *Z. Mykol.* 46 (1): 59–80 erschienenen Aufsätze gedacht. Viele Zuschriften hatten uns zwischenzeitlich aufgefordert, diesen Bericht fortzusetzen, um das fortschreitende Wissen um den Artenbestand in Mitteleuropa allgemein zugänglich zu machen.

Mein Dank gilt zuerst den mykologischen Arbeitsgemeinschaften, die sich in der BR Deutschland zum Zweck der Erforschung der heimischen Pilzflora etabliert haben, hier besonders denjenigen in Ostwürttemberg und Ulm (AMO, AMU) für die kameradschaftliche Zusammenarbeit. Besonders gedankt seien darüber hinaus den vielen Einsendern von Frischpilzen, Exsikkaten, Licht-, Farb- und Schwarzweißbildern, Beschreibungen, die aus fast allen Bundesländern und aus Westberlin, aber auch aus Holland, dem Elsaß und der Schweiz eintrafen; herauszuheben sind hier die Damen und Herren H. Bender (Mönchengladbach), M. Enderle (Nersingen), O. Gruber (Garching/Alz), G. und I. Heide (Westerröföfeld), H. Michaelis (Berlin), H. Payerl (Eschach). Eine (öfters ausführliche) Korrespondenz mit namhaften Pilzkennern entwickelte sich daraus. Für viele mündlich, telefonisch oder schriftlich gegebene Hinweise, für Literaturbeschaffung und für Bestimmungshilfe danke ich den Herren W. Beyer (Bayreuth), R. Bregazzi (Niestetal), J. Breitenbach (Luzern), Prof. Dr. H. Clémönçon (Lausanne), H. Derbsch (Völklingen), A. Einhellinger (München), C. Furrer-Ziogas (Basel), Dr. G. Groß (Blieskastell), Dr. H. Itzerott (Grünstadt), Dr. H. Jahn (Heiligenkirchen), Dr. Maas-Geesteranus (Leiden), J. Melot (Trossingen), H. Schwöbel (Pfnzital), J. Stangl (Augsburg), K. Wöldcke (Hannover) und anderen, jeweils im Text genannten Fachleuten und Pilzfreunden.

1. *Leptoglossum polycephalum* (Bresadola 1881) Moser 1968 –
 – zum drittenmal in Europa aufgefunden –
 (mit einem Farbfoto von O. Gruber)

Während einer gemeinsamen Kartierungsreise der Arbeitsgemeinschaften Ostwürttemberg und Ulm nach Oberbayern vom 12.–14. September 1980 durchstreiften wir auch den Hauswald unseres Mitglieds Otto Gruber bei Garching/Alz-Hartfeld, einen etwa 460 m NN hoch, auf Inn- und Alz-Moränenschottern stockenden Fichten-Kiefern-Hochwald mit wenig Laubholzbeimischung. Er war uns aus Grubers Schilderung schon zuvor als „Raritätenkabinett“ bekannt, und so wunderte es uns nicht, als wir in weniger als zwei Stunden über 120 Arten notierten und weitere 16 zur genaueren Bestimmung und mikroskopischen Untersuchung mitnahmen, darunter eine Reihe von Clavarien und Erdsternen, daß es eine Freude war. Am meisten fesselten mich jedoch einzeln und gesellig im Moos stehende, langgestielte „Cantharellen“ mit „*Omphalina*-Habitus“, und als ich dann einige zwei-, ein drei- und schließlich sogar ein fünfkopfiges Exemplar entdeckte, erinnerte ich mich spontan an die Abbildung 67¹ in den ‚Fungi Tridentini‘ Bresadolas.

O. Gruber war der Pilz seit 1974 dort (MTB 7841) sowie im Nachbar-MTB (7940) mehrfach aufgefallen, ohne ihn einer Gattung oder Art zuweisen zu können; fast jedes Jahr entdeckte er die kleinen, langgestielten Pilzchen im Moos lichter Fichten-Kiefernbestände wieder. Bresadola hat sie als „*Cantharellus polycephalus*“ abgebildet. Er berichtet, daß er den Pilz nur zweimal, in der Region Trient (Gocciadoro und Sopramonte), und dann nie wieder gesehen habe, und so vermutete er eine abnorme Form irgend eines anderen Pilzes.

Dann aber entdeckte M. Moser denselben Pilz im Herbst 1963 in Österreich, bei St. Leonhard im Pitztal in einem moosreichen Fichtenwald wieder. Wie er 1968 in seinem Aufsatz „Was ist *Cantharellus polycephalus*“ ausführte, scheint die Art seither nirgends gesehen worden zu sein. Er schreibt, die Vielhütigkeit sei bei seiner Aufsammlung längst nicht so stark ausgeprägt gewesen, wie dies Bresadola zeichnete.

Wir weisen hier auf Mosers Text hin, da wir Übereinstimmung in allen Makro-, Mikro- und Ökomeerkmalen feststellen konnten. Beleg: 173 K 80 im Fungarium Krieglsteiner et filii.

Da es unwahrscheinlich ist, daß ein so eigenartiger, auffälliger Pilz übersehen wurde, nehmen wir an, daß es sich um eine extrem seltene Sippe handeln muß. Garching scheint nicht nur die erste Fundgegend für Deutschland, sondern zugleich die dritte überhaupt zu sein. Es handelt sich offenbar um einen sub- bis hochmontan (400–1400 m NN) verbreiteten circumalpinen Pilz.

Das hier gezeigte Farbfoto von O. Gruber wurde am 20.9.1980 aufgenommen. Es soll die Variabilität der Hut- und Stielgrößen zeigen; leider standen nur noch ein- und zweihütige Exemplare zur Verfügung.

2. *Clitocybe houghtonii* (Philipps) Dennis 1954 –
 – wohl neu für das europäische Festland –

Im September 1977 und am 12.9.1978 fand Pilzfreund H. Payerl/Eschach im östlichen Welzheimer Wald (Ostwürttemberg) mehrere Exemplare eines eigenartigen, „cantharelloiden“ Blätterpilzes am Zusammenfluß zweier Bäche (Großer Wimbach, MTB 7025/3), Alluvium aus Knollenmergel (Km5). Sie fruktifizierten einzeln, aber gesellig am Boden, fast immer vergrabenen Holzstückchen aufsitzend, unter Erlen,

